

Drei fortgeschrittene Faschismusdefinitionen

Reinhard Kühnl (marxistischer Politologe und Faschismusforscher):

„Wie aber kommt es, dass in einer bestimmten Periode in fast allen kapitalistischen Staaten *Bewegungen* entstehen, die *wesentliche Merkmale gemeinsam haben*: Ihrer *sozialen Herkunft* nach rekrutieren sie sich in starkem Maße aus den bürgerlichen Mittelschichten, die von Krise und sozialem Abstieg bedroht sind. Ihre *Ideologie* ist gekennzeichnet durch extremen Nationalismus und Antimarxismus, Autoritarismus und Militarismus, durch Ethnozentrismus (der die Form von Rassismus und Antisemitismus annehmen kann, aber nicht muss) und durch antikapitalistische und pseudosozialistische Elemente. Die *Organisationsstruktur* ist gekennzeichnet durch Führerprinzip, oft auch durch milizartige Verbände, die politische Richtung ist gekennzeichnet durch terroristisches Vorgehen gegen die Linke. [...] In der *Methodik politischer Herrschaft*: die Zerschlagung der Arbeiterbewegung mit terroristischen Mitteln und die Einkerkierung oder Ermordung ihrer Führer, die Vernichtung der bürgerlichen Demokratie und der verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten, die Unterdrückung jeder Opposition. Im *sozialen Inhalt* des Herrschaftssystems: die vollständige Unterwerfung der Lohnabhängigen unter das Kommando der Kapitalbesitzer und Großgrundbesitzer und die tendenzielle Verschmelzung der Führungsgruppen von Industrie und Banken, Militär und hoher Beamtschaft mit den Führungsgruppen der faschistischen Partei in Richtung auf eine neue Oligarchie.“ [Hervorhebungen im Original.]

(In: Kühnl, Reinhard: Faschismustheorien. Ein Leitfad. Heilbronn 2014, S. 97.)

Wolfgang Wippermann (antifaschistischer Historiker):

„Faschistische Parteien waren hierarchisch nach dem Führerprinzip gegliedert, verfügten über uniformierte und bewaffnete Abteilungen und wandten einen damals neuartigen und spezifischen politischen Stil an, wobei man auf Massenaufmärschen und -Kundgebungen den jugendlichen und zugleich männlichen Charakter betonte und ihn mit pseudoreligiösen und gewaltbetonten Riten und Ritualen feierte. Im Mittelpunkt stand jedoch das Bekenntnis zur und die Ausübung von schrankenloser Gewalt gegen verschiedene und durchaus austauschbare ‚Feinde‘. In der Regel waren dies Kommunisten und Sozialisten sowie Juden und andere rassistisch stigmatisierte Minderheiten. Diese Gewaltausübung wurde mit dem Hinweis auf eine Ideologie begründet, die mehr war als bloß verschleierte Propaganda, sondern einen programmatischen Charakter hatte. Die faschistische Ideologie setzte sich aus einem rassistischen Kern zusammen, um den sich weitere antisemitische, antimarxistische, antidemokratische, antifeministische und vor allem nationalistische Elemente

gruppierten. Zur Macht gelangten diese Parteien in der Situation eines politischen und sozialen Gleichgewichts durch einen Putsch oder ein Bündnis mit den konservativen Kräften, in dem sich die Faschisten aber gegenüber ihren konservativen Partnern durchsetzten und, gestützt auf ihre Parteiarmee und im Besitz der Exekutive, einen weitgehend totalen Staat errichten konnten.“

(In: Wippermann, Wolfgang: Faschismus. Eine Weltgeschichte vom 19. Jahrhundert bis heute. Darmstadt 2009, S. 12.)

Matthew N. Lyons (unabhängiger Wissenschaftler und Autor):

„Faschismus ist eine Form rechtsextremer Ideologie, die die Nation oder Rasse als organische Gemeinschaft, die alle anderen Loyalitäten übersteigt, verherrlicht. Er betont einen Mythos von nationaler oder rassischer Wiedergeburt nach einer Periode des Niedergangs oder des Zerfalls. Zu diesem Zweck ruft Faschismus nach einer ‚spirituellen Revolution‘ gegen Zeichen moralischen Niedergangs wie Individualismus und Materialismus und zielt darauf, die organische Gemeinschaft von ‚andersartigen‘ Kräften und Gruppen, die bedrohen, zu reinigen. Faschismus tendiert dazu, Männlichkeit, Jugend, mystische Einheit und die regenerative Kraft von Gewalt zu verherrlichen. Oft – aber nicht immer – unterstützt er Lehren rassischer Überlegenheit, ethnische Verfolgung, imperialistische Ausdehnung und Völkermord. Faschismus kann zeitgleich eine Form von Internationalismus annehmen, die entweder auf rassischer oder ideologischer Solidarität über nationale Grenzen hinweg beruht. Normalerweise verschreibt sich Faschismus offener männlicher Vorherrschaft, obwohl er manchmal auch weibliche Solidarität und neue Möglichkeiten für Frauen einer privilegierten Nation oder Rasse unterstützen kann.“

(Zitiert nach: Interview mit Matthew N. Lyons im Journal des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialforschung (DISS), Nr. 13, 2004, <http://www.diss-duisburg.de/2004/12/der-umstrittene-begriff-des-faschismus/> - letzter Zugriff am 04.04.2017)

Zusammengestellt von: Mathias Wörsching, faschismustheorie.de

(Oktober 2017)